

Monats-Versammlung des Mähr. Gewerbe-Vereins.

Zu der am 8. d. M. abgehaltenen Monats-Versammlung des Mährischen Gewerbe-Vereins hatte sich ein sehr zahlreiches Publikum, unter welchem viele hervorragende Persönlichkeiten der Stadt und auch eine Anzahl Gemeindevertreter zu bemerken waren, eingefunden. Das Interesse der Versammlung galt, wie der Vorsitzende, Herr Präsident Josef Kasla, in der Begrüßungsansprache bemerkte, dem Vortrage des Herrn Alexander Malowsky, o. ö. Professor der k. k. techn. Hochschule: „Ueber die Friedhofsfrage.“

Professor Malowsky eröffnete den Vortrag mit einigen einleitenden Worten, in welchen er es als Pflicht des Geologen hinstellt, vor Allem die Scholle, die er bewohnt, einer genauen Untersuchung und Beobachtung zu unterziehen. Er kam sodann auf das von ihm über Aufforde-

rung des Gemeinderathes erstattete Gutachten über die Unzulässigkeit der Anlage eines städtischen Friedhofes auf dem Militär-Exerzierplatze in Brünn zu sprechen und ergänzte und erläuterte dasselbe nach mehreren Seiten. Der Vortragende hat noch in letzter Zeit mehrere Rundgänge unternommen und sind namentlich seine Beobachtungen über den Zustand des Trinkwassers, um den Exerzierplatz beziehungsweise den bermaligen städtischen Friedhof herum von besonderem Interesse.

In dem städtischen Steinhofe hinter dem Linienamte der Eichhorngasse ist ein Brunnen, der ein ausgezeichnetes Trinkwasser liefert. Leider ist dieser Brunnen dem Publikum seit der Verwendung der Plätze als Steindepot nicht mehr zugänglich, doch als Beweis der Güte des Trinkwassers daselbst mag dienen, daß der verstorbene Statthalter Graf Kazansky, wie bekannt, nur aus diesem Brunnen sein Trinkwasser bezog. Das Wasser ist auch in den weiteren Brunnen an der linken Seite der Eichhorngasse bis zur Biegelei gegenüber dem Exerzierplatze, dann in den Biegeleien vollkommen gut selbst noch in der oberen Neugasse noch brauchbar und meist reichlich vorhanden. In der Waterhofgasse und in den letzten Häusern der verlängerten Friedhofgasse, also sehr nahe am Friedhofe, ist das Trinkwasser ganz entsprechend, weil ober dem Friedhofe liegend, dagegen in den Häusern der Bieglergasse, der Antonsgasse und dem mehr vorderen Theile der Neugasse ist das Wasser der Brunnen schlecht, ja theilweise gefahrbringend. Dies beweist wohl deutlich das ärztliche Verbot, das Wasser des Brunnen im Hause Nr. 11 der Bieglergasse zu trinken. Es sei dies ein deutlicher Beweis von der Richtung des Abflusses des Grundwassers des gegenwärtigen Friedhofes, welches schon, gleichwie auch am Exerzierplatze, die Neigung desselben zeigt.

Auch die meteorologischen Verhältnisse des Exerzierplatzes sprechen ebenso wie die des städtischen Friedhofes, sehr gegen den Bestand eines Leichenhofes an jener Stelle. Die atmosphärischen Niederschläge laufen vom Exerzierplatze gleichfalls größtentheils in die Bieglergasse, resp. in die dortigen Kanäle ab; es würden daher die Ablaufswässer alle restirenden Verwesungsstoffe, die gelegentlich der Neubegrabung eines Grabes auf der Oberfläche verbleiben, den Kanälen der Stadt zugeführt und bei der Undichtigkeit derselben in den Untergrund, also auch in die Brunnen der Stadt gelangen.

Der Vortragende erging sich ferner in mehrfachen Auseinandersetzungen über das Grundwasser, um dann auf die Zukunft des Exerzierplatzes überzugehen. Dieser Platz ist bekanntlich derjenige, auf welchem sich in Zukunft unsere Stadt ausbreiten soll, und, wie wir heute schon zum Theile sehen, auch ausbreiten wird. Ein Friedhof daselbst würde die künftige Entwicklung der Stadt hindern und eine provisorische Anlage desselben wäre ein großer finanzieller Nachtheil, weil Niemand sobald auf der Stelle, wo ein Friedhof bestand, sich ansiedeln wird. Es könnte der Grund auch 100 Jahre unbenutzt bleiben. Wir haben in Brünn, was Friedhöfe anbelangt, schon der Provisorien genug gehabt. Redner verweist auf einen Plan von Brünn — der ganze Vortrag wurde überhaupt durch Zeichnungen auf der Tafel und durch mehrere Pläne illustriert — auf welchem circa 15 Friedhöfe in unserer Stadt markirt sind, von denen ein Theil im 17., ein Theil im 18. und ein Theil erst in unserem Jahrhundert aufgelassen wurde. Die aufgelassenen Friedhöfe seien Vulkanen zu vergleichen, die Jahre lang still und ruhig, auf einmal ihr Feuer nach allen Richtungen verbreiten. Ein greller Fall habe sich bei einem Militärspitale in Glasgow gezeigt, wo mit einemmale die Sterblichkeit trotz aller Mittel über die Massen zunahm, bis es Jemandem einfiel, hier den Boden zu untersuchen. Es zeigte sich, daß man auf einem alten Friedhofe stehe, von dem Niemand etwas wußte und von dem Augenblicke an, wo man den Boden desinfizierte und reinigte,kehrten normale Verhältnisse zurück.

Auf welchem Platze soll aber nun unser neuer Friedhof stehen?

Redner beleuchtet die Nichteignung der beiden hier bestehenden anderen Friedhöfe zur Erweiterung und Aufnahme des städtischen Friedhofes, und zwar des Obrowitzer Friedhofes wegen des Wassermangels und des großen Gehaltes der Erde an Humusäuren, welche die Verwesung sehr verzögern und des Altbrünner Friedhofes wegen verschiedener anderer Ursachen, die in seinem Gutachten ausführlichberührt sind.

Brünn ist aber in dieser Beziehung noch glücklich, denn es hat eine große Auswahl von Böden, die sich zur Anlage eines Friedhofes vollkommen eignen. Der Vortragende erörtert die Bedingungen eines guten Friedhofes, als welchen er den israelitischen Friedhof von Brünn bezeichnet. In der Nähe desselben würde sich nach seiner Meinung das Terrain für die Anlage eines Friedhofes sehr eignen; es seien Untersuchungen gepflogen worden, welche zeigten, daß auch die Stadt durch das Grundwasser des Friedhofes nicht im geringsten alterirt würde. Er habe statistische Aufzeichnungen verschiedener Art über Brünn gesammelt, welche zeigten, daß die Sterblichkeit Brünn's gegen andere Städte der Monarchie eine sehr große sei. 41 per 1000 Einwohner im Jahre. Bei der Anlage eines Friedhofes sei das sanitäre Moment äußerst wichtig und vor Allem zu beachten.

Schließlich erwähnt Redner eines Briefes, den er von einem der ersten Geologen Oesterreichs erhalten habe. Dieser von Professor Sueß herrührende Brief wird am Schlusse des höchst interessanten Vortrages, welchen reichlicher Beifall lohnte, von dem Vorsitzenden, Herrn Josef Kasla, verlesen.

Der Brief des Herrn Professors Sueß lautet wörtlich:

Geehrter Freund und Kollega!

Mit besonderem Interesse und zu meiner großen Belehrung habe ich soeben Ihren vorgestern erhaltenen Bericht über die Anlage eines neuen Friedhofes in Brünn gelesen und sage Ihnen für denselben meinen herzlichsten Dank.

Mehr noch sollten Ihnen allerdings Ihre Mitbürger danken, denn wer aus Ihrer früheren Arbeit über das Trinkwasser Brünn's die maßgebende Bedeutung kennt, welche dem unterirdischen Abflußgebiete aus Nordwesten auf das Grundwasser der Stadt (Brünn) zukommt, muß wohl die Wahl des Ortes für die neue Anlage als einen sehr schweren Fehler erklären. Sie erwerben sich daher in der That ein Verdienst, indem Sie der Ausführung entae-

gontreten. Es sollte mich aber wirklich recht sehr wundern, wenn Ihre Bemerkungen in einer so einsichtsvollen Stadt wie Brünn nicht Beachtung finden würden. Von Jahr zu Jahr gewinnt ja denn doch die Ueberzeugung mehr und mehr an Boden, daß politischer wie materieller Fortschritt kaum an Werth einen wesentlichen Fortschritt der physischen Gesundheit übertreffen, ja daß sogar alles öffentliche Wohlfühlen mehr und minder von dem physischen Wohlfühlen abhängt. So würde in den meisten Fällen vergebens sein, wenn man heute von unseren städtischen Verwaltungen große neue Opfer für sanitäre Verbesserungen verlangen würde, wohl aber muß es unsere Aufgabe sein, bis zur Wiederkehr einer lebensvolleren und unternehmenden Zeit allenthalben vor Irrthümern zu warnen und Fehler, soweit als nur möglich, abzuweisen.

Mit vielen Grüßen, geehrter Freund

Wien, 5. November.

Ihr ergebener
Eduard Sueß.